

umps Sumpf

ng-Millionen; die Sache
ussland; Zuwanderung
Adolf Ogi.
oger Köppel

netta Sommarugas Bundesamt für Jus-
EJPD) meldet Interessantes. Die Nach-
ir die Wiedergutmachungsgelder an
ge Verdingkinder ist weit geringer als
t. Letzten Herbst stellte das Parlament
tionen Franken für die Entschädigung
Man ging von rund 20 000 noch leben-
ern aus. Sie sollten sich innerhalb eines
eldern und würden pro Person bei Er-
der Kriterien 25 000 Franken bekom-
ch den ersten Monaten gingen aller-
r gerade 2536 Gesuche ein. Blicke es
m mässigen Interesse, würde Somma-
nds nur gerade zu einem Drittel aus-
t. Linke Kreise fordern bereits, dass
Gesuchstellern einfach die Einzel-
erhöhe, auf dass die 300 Millionen
aufgebraucht würden.

der Grund für die relative Nichtbeach-
mit grossem Politpomp eingeflogenen
projekts der Justizministerin? Es kann
die angepeilten Verding-Opfer sich in
ringeren Ausmass als Opfer empfin-
ies ihre Sachwalter in Bern gern haben
Vielleicht zögern sie auch einfach, ge-
Geld vom Staat zu nehmen auf Kos-
er Steuerzahler. Eigenverantwortung.
ment war ich gegen diesen Fonds. Ich
nts davon, Moralvorstellungen von
ie Vergangenheit zu übertragen, frü-
n mit den Masstäben der Gegenwart
n. Was die Leute für gut und richtig
immer ein Resultat der Zeit und ihrer

sicher, das Verdingsystem wurde da-
unsere Kinder- und Erwachsenen-
örden (Kesb) heute mit den allerbes-
en als Hilfe für Buben und Mädchen
ierigen Verhältnissen erfunden.
nlich werden in fünfzig Jahren Poli-
300-Millionen-Franken-Fonds für
er Kesb einfordern.

nd die Vorgänge um US-Präsident
ald Trumps Sohn und die Russen
Nicht gut. Konservative amerikani-
edien, insbesondere Fox TV, das ich
schätze als Gegenstimme zum hys-
Trump-Zerstörer-Lager, spielen die
nter. Zu Unrecht. Die Trumpisten
seit Monaten, es habe im Wahl-
ne Kontakte und keine Verbande-
t den Russen gegeben. Diese Be-
n werden gerade als Lügen entlarvt.

Letzte Woche kam heraus, dass Trump Junior
im Juni 2016 sehr wohl eine russische Anwältin
traf, die vorgab, offizielle Informationen des
Kreml gegen Hillary Clinton zu besitzen. Der
junge Trump sagte freudig zu – «I love it»,
schrieb er in einem Mail. Ein Kapitalfehler.

Jetzt ist es aktenkundig: Das Trump-Lager
hatte die Absicht, mit den Russen gegen Clin-
ton im US-Wahlkampf zusammenzuspannen.
Amerikaner kungeln mit einer feindlichen
Macht gegen andere Amerikaner. Das sieht
schlecht aus. Die Ausrede, die Anwältin habe



Feindliche Macht: Trump Junior.

die heissen Informationen gar nicht gebracht,
ist dürr. Wer mit der Absicht, den Arbeitskolle-
gen auszurauben, in dessen offenes Büro ein-
dringt, um es mit leeren Taschen zu verlassen,
weil die erhoffte Beute wider Erwarten nicht
zu finden war, bleibt dem Motiv nach ein Ein-
brecher. Die Absicht zählt.

Was es noch schlimmer macht: Trumps Sohn
rückte die fraglichen E-Mails erst scheinchen-
weise unter Druck heraus. Selbst nach einem
freundlichen Interview, das volle Transparenz
herstellen sollte, musste Junior-Trump weite-
re Fakten zugeben. Wird Trump seinen Sohn
jetzt feuern? Der Präsident siegte auch deshalb
in den letzten Wahlen, weil die Leute die Nase

voll hatten von den Clintons, ihren Heimlich-
tuereien und Skandalen. Trump wankt im
Sumpf, den er trockenlegen wollte.

Tages-Anzeiger und NZZ sind im Chor mit
den Bundesämtern fast ausser sich vor
Freude über die neuen Zuwanderungsstatisti-
ken. Die Migration gehe zurück, die böse SVP
liege falsch. So ungefähr der Tenor. Anlass der
Jubel-Offensive: Im ersten halben Jahr seien
netto nur 25 526 Ausländer in die Schweiz
gekommen. Das gibt, wenn wir es aufs Jahr
hochrechnen, rund 50 000 Einwanderer. Nicht
eingeklammert in die frohe Botschaft wurde
der Asylbereich. Nach bisherigen Schätzungen
dürften bis Ende Jahr weitere 20 000 bis 25 000
Asylanten kommen. Das ergibt zusammen
70 000 bis 75 000 Menschen mehr, ein Wachs-
tum der Gesamtbevölkerung von bald einem
Prozent. Das ist fast doppelt so viel wie in
Deutschland vor der grossen Flüchtlingswelle.

Was ist an dieser Nachricht so berauschend?
Vielleicht bin ich schwer von Begriff. Die NZZ
freut sich, dass die Schweiz für Stellensuchende
aus der EU jetzt offensichtlich weniger attrak-
tiv geworden ist. Dies sei «politisch begrüssens-
wert». Ich finde es weder politisch noch sonst
«begrüssenswert», wenn die Schweiz nicht zu-
letzt wegen der anhaltenden Masseneinwande-
rung an Attraktivität und Wohlstandskraft ver-
liert. Verkehrte Welt: Das Ideal der NZZ ist eine
unattraktive Schweiz mit offenen Grenzen. Ich
bin für eine attraktive Schweiz, die ihre Gren-
zen besser und vor allem selber kontrolliert.

Federer: Wow.

Alt Bundesrat Adolf Ogi feiert seinen 75.
Geburtstag. Nichts gegen Würdigungen
altgedienter Politiker, ich schätze ihn ja auch.
Aber es ist schon erstaunlich, dass sich kaum
ein kritisches Wort in all den Heiligsprechun-
gen findet. Ogi brockte uns die massiv über-
teuerte Neat im Dienst der EU ein. Unter sei-
ner Leitung wurde die Armee nachhaltig
krankreformiert. Wäre es nach Ogi gegangen,
wäre die Schweiz heute Mitglied der Europäi-
schen Union. Was er vermutlich heute selber
als einen seiner grössten Irrtümer durch-
schaut. Seine Leistung: Ogi ist ein PR-Genie,
ein begnadeter Verpackungskünstler, ein klug-
er Architekt auch seiner eigenen Laufbahn.
Unklar ist, ob das Verlagshaus Ringier ihn
oder ob er das Verlagshaus Ringier für sich ver-
einnahmte. Kein anderer Politiker jedenfalls
wurde zeitlebens freundlicher gestreichelt
und getragen von dem Zürcher Medienkon-
zern, der bei Bedarf auch ganz andere Saiten
aufziehen kann (Blocher, Borer etc.). Dies ist
keine Ogi-Demontage, sondern ein Plädoyer
gegen die Ogi-Überhöhung. Ich wünsche ihm
alles Gute zum Geburtstag: Ogi, dem Men-
schen und nicht dem journalistischen Kon-
strukt, das derzeit durch die Medien geistert.

Innere Schön-
heit braucht
ein passendes
Äusseres.

Plastisch-ästhetische Chirurgie. Eines der
Fachgebiete in Ihrer Privatklinik für Chirurgie
und individuellen Service. pyramide.ch

Spitze für Sie.

